

Schule Aktuell

mit Nachrichtenblatt



Kurs Bildungsgerechtigkeit:
Mehr Mittel für 135
PerspektivSchulen

CLEVERTOUCH®
by Boxlight®



Interaktive Lösungen für den Bildungsbereich

Unsere mehrfach ausgezeichneten Touchdisplays mit Google EDLA definieren die Zukunft des Klassenzimmers neu.

Clevertouch ist mehr als nur ein Touchscreen.

Unsere interaktiven Displays sind vollgepackt mit kostenlosen Apps und Softwarelösungen, welche die Anforderungen des Lehrplans erfüllen.

Unsere Touchdisplays sind einfach zu bedienen, problemlos zu installieren und auf mehr als 50.000 Betriebsstunden ausgelegt. Mit geringem Wartungsaufwand und ohne laufende Abonnementkosten bieten wir Ihnen eine perfekte Komplettlösung.



5
Jahre
Vor-Ort-
Garantie



Bosch Data
Herr Jan Moldenhauer
+49 4631 6040 616
jan.moldenhauer@bosch-data.de

Testen Sie unsere Demosysteme kostenlos und unverbindlich für 14 Tage bei Ihnen vor Ort inkl. Anlieferung, Aufbau, Einweisung und Abbau. **Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!**

FREIER EINTRITT IN 130 MUSEEN



Bis zum 17. November 2024 öffnen über 130 Museen in Schleswig-Holstein wieder ihre Türen für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Kunst und Kultur, Technik und Naturphänomene erleben – das alles geht mit der MuseumsCard.

Die MuseumsCard gibt es digital als WebApp und zum Abholen bei teilnehmenden Museen, den Sparkassen, in vielen Tourist-Informationen und Büchereien. Kostenfreie Schulbestellungen unter kurzlinks.de/fnwg



Auf jeder MuseumsCard gibt es Platz für drei Stempel. Wer bei jedem Museumsbesuch einen Stempel sammelt, kann am Gewinnspiel teilnehmen und tolle Preise gewinnen.

Eine Übersicht aller Museen und die WebApp gibt es unter meine-museumscard.de



lernort-kompass.de
Für Schulen & Lehrerinnen und Lehrer

Anzeigenschluss

für die Ausgabe August

ist am **09.08.2024**

Liebe Leserinnen und Leser,



die Sommerferien stehen vor der Tür und wir können das Schuljahr mit einer sehr guten Nachricht beenden. Am 01.08.2024 starten wir in Schleswig-Holstein mit der Umsetzung des größten Bund-Länder-Bildungsprogramms Deutschlands – dem Startchancen-Programm.

Das ist ein Grund zum Feiern und auch ein Grund, um ein wenig stolz zu sein. Denn Schleswig-Holstein hat das bundesweite Startchancen-Programm maßgeblich mit entwickelt. Dabei ist es uns gelungen, unsere Erkenntnisse aus fünf Jahren Landesprogramm PerspektivSchule einfließen zu lassen. Ich möchte die Gelegenheit daher nutzen, um mich bei den Schulleitungen der bisherigen PerspektivSchulen zu bedanken. Sie sind für uns in dieser Zeit zu ganz entscheidenden Ratgebern geworden.

Das, was jetzt in allen Bundesländern kommt, ist für uns in Schleswig-Holstein also gar nicht so neu. Bei uns fährt das Programm weiterhin unter der Flagge PerspektivSchule als „PerspektivSchule Kurs 2034 - Das Startchancen-Programm in SH“. Unsere erfolgreiche Marke PerspektivSchule bleibt damit erhalten.

Ich heiße alle alten und neuen Schulen im Programm herzlich willkommen. Sie sind von nun an Teil eines großartigen Netzwerkes engagierter Schulen, die mehr finanzielle Möglichkeiten und mehr Gestaltungsmöglichkeiten bekommen.

Auch alle anderen Schulen im Land profitieren von den Erfahrungen und dem Wissen der PerspektivSchulen. Denn neben der gezielten Unterstützung der einzelnen Schulen und deren Schülerinnen und Schüler möchten wir auch allgemeingültige Erkenntnisse gewinnen. Wir möchten wissen, wo Veränderungen letztlich nachvollziehbar wirksam sind und welche der Maßnahmen sich auszuweiten lohnen – auf die Schulen in herausfordernder Lage aber auch darüber hinaus.

Ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit. Jetzt wünsche ich Ihnen und auch Euch, liebe Schülerinnen und Schüler, erst einmal erholsame Sommerferien.

Herzliche Grüße

Karin Prien

Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur

INHALT

Schule aktuell jetzt als podcast	4	Gutes Zeugnis für die Oberstufe	10
Abi-Flex-Klassen am Abendgymnasium	4	Basale Kompetenzen stärken	11
Woche der Beruflichen Bildung	5	Was tun gegen Schulabsentismus?	12
Geld für Ganzttag	5	Schule des Jahres 2024	13
Startschuss „PerspektivSchule Kurs 2034“	6	Mikroplastik an der Ostsee	14
Mehr Daten für bessere Qualität	8	Kooperation mit Österreich	15

IMPRESSUM

Herausgeber:
Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
Redaktion: Patricia Zimnik, Beate Hinse
E-Mail: schule.aktuell@bimi.landsh.de

Layout und Grafik: Kay Czucha, Kiel
Fotos: Monkey Business/stock.adobe.com (Titel), Kai-Ole Nissen (S. 4, 6, 12, 13, 15), Marcel Muth (S. 14), 56720212/stock.adobe.com (S. 10), EA_Performance@LeaKötting (S. 5),
Druck und Vertrieb: Schmidt & Klaunig, Kiel,
Telefon: 0431/66 06 40, Telefax: 0431/660 64 24

A.V.I.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
ALLGEMEINE VERLAGS- UND INFORMATIONSGESELLSCHAFT MBH,
Hauptstraße 68 A, 30916 Isernhagen
Telefon: 05139/98 56 59-0
Fax: 05139/98 56 59-9
E-Mail: info@avi-fachmedien.de
Informationen im Internet unter
www.bildung.schleswig-holstein.de oder
www.schleswig-holstein.de

„Schule aktuell“ erscheint als redaktioneller Beitrag zum Nachrichtenblatt des Ministeriums für

Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein. Diese Informationsschrift wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Personen die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.



Besuch aus Kanada

Herausragende Beispiele für Berufliche Bildung standen im Mittelpunkt des Besuchs einer Delegation aus der kanadischen Provinz Alberta. Begleitet von 14 Kolleginnen und Kollegen traf der Bildungsminister der kanadischen Provinz Demetrios Nicolaides zunächst in Mölln ein. Am dortigen Berufsbildungszentrum (BBZ Mölln) begrüßte die schleswig-holsteinische Bildungsministerin Karin Prien den Gast. Sie hatte ihn im vergangenen Jahr während einer Delegationsreise der Kultusministerkonferenz in Kanada getroffen und zum Gegenbesuch eingeladen.

„Ich freue mich sehr, dass Sie hier zu uns in den Norden gekommen sind, um die berufliche Bildung in unserem

Bundesland kennen zu lernen“, sagte Prien. Das deutsche System der dualen Ausbildung genieße international einen sehr guten Ruf und sei ein wesentlicher Faktor bei der Gewinnung von Fachkräften. „Das BBZ Mölln ist dafür ein perfektes Beispiel. Hier können die Schülerinnen und Schüler aus einem großen Angebot an beruflichen Ausbildungen wählen, Schulabschlüsse erwerben und sich beruflich weiterbilden. Außerdem arbeitet diese Schule beispielhaft mit den verschiedenen Stakeholdern aus der Region zusammen.“ Durch die Kooperation mit den allgemeinbildenden Schulen des Kreises habe sich zudem eine vorbildliche Berufliche Orientierung entwickelt.

Nach einem Rundgang durch die Schule und einem Besuch der Werkstätten ging es für die Delegation aus Kanada weiter in die Hansestadt Lübeck. Dort informierten sie sich am Campus Hörakustik über eine besondere Berufsschule, an der junge Menschen aus ganz Deutschland den schulischen Teil ihrer Ausbildung zum Hörakustiker oder zur Hörakustikerin absolvieren.

Am nächsten Tag stand ein Besuch des Gymnasiums Ernestinenschule in Lübeck an. Dort ging es um die Vorbereitung auf den Einstieg in das Berufsleben und die Berufliche Orientierung, also die Unterstützung bei der Wahl des künftigen Berufs oder der weiteren Ausbildung. Die Ernestinenschule hat dazu eine ganze Reihe von Aktivitäten entwickelt.

In den Ferien ins Museum

Kunst und Kultur, Technik und Naturphänomene kostenlos erleben – das alles geht mit der MuseumsCard. Bis zum 17. November 2024 öffnen über 130 Museen in Schleswig-Holstein wieder ihre Türen und laden Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren ein. Auch alle, die eine Jugendleiter-Card haben, können die MuseumsCard nutzen. Knapp 160.000 Karten sind dieses Jahr in Sparkassen, Museen, Büchereien, Jugendverbänden, beim Landesjugendring sowie in vielen Tourist-Informationen erhältlich. Alternativ kann die MuseumsCard als WebApp unter meine-museums-card.de genutzt werden.

Schule aktuell jetzt als podcast

Das Bildungsministerium ergänzt das Magazin „Schule Aktuell“ seit kurzem um einen Podcast, in dem aktuelle und inspirierende Geschichten aus den Schulen des Landes erzählt werden. Podcast-Host ist der Lehrer Jan Martensen, der unterwegs zu Schulen, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern ist. Alle zwei Wochen stellt er mehrere inspirierende Projekte vor, spricht mit Schulen, diskutiert mit Expertinnen und Experten, präsentiert neue Ideen und gibt so Einblicke in die Arbeit der Schulen im Land. Die einzelnen Folgen dauern jeweils etwa so lange wie eine große Pause. Sie richten sich an alle Menschen, die mit dem Bereich Schule in Schleswig-Holstein Berührungen haben oder haben möchten, also neben Lehrkräften zum Beispiel auch an Studentinnen und Studenten, Erziehungsberechtigte oder Schülervertretungen. Der Podcast ist auf den üblichen Plattformen (wie Spotify, Apple Podcast oder Amazon Music) oder der Webseite der Landesregierung www.schleswig-holstein.de/schuleaktuell zu hören.

Abi-Flex-Klasse am Abendgymnasium

Das Abendgymnasium Flensburg geht jetzt einen entscheidenden Schritt in Richtung Innovation und Steigerung der Attraktivität. Nachdem sich während der Corona-Pandemie der Distanzunterricht im digitalen Format bewährt hat, soll diese Form nun etabliert werden als Abi-Flex-Klasse. Zum Schuljahr 2024/25 wird erstmals – parallel zur regulären Klasse in Vollpräsenz – eine Abi-Flex-Klasse an dem Abendgymnasium eingerichtet. Mit dem neuen Angebot des Blended Learning will die Schule weitere Interessentinnen und Interessenten für diesen Bildungsgang ansprechen. Es ist besonders interessant für Studierende, die weiter entfernt wohnen, im Schichtbetrieb arbeiten oder alleinerziehend sind, weil es flexibler genutzt werden kann. Zudem erlaubt es ein individuelleres Lerntempo und zugleich wird die Medienkompetenz der Studierenden gefördert.

Thema Ausbildung im Fokus

Vom 25. November bis zum 1. Dezember 2024 findet wieder eine „Woche der Beruflichen Bildung“ statt. In dieser Woche können Schülerinnen und Schüler unter dem Motto „Chancen und Perspektiven mit Beruflicher Ausbildung“ an Informationsveranstaltungen zur

Woche der Beruflichen Bildung SH

Beruflichen Orientierung von den Partnern der Beruflichen Bildung (Kammern, Innungen, Arbeitgeber, Schulen der nichtakademischen Gesundheitsberufe, Universitäten und Hochschulen, Agentur für Arbeit und viele mehr) auch während der Unterrichtszeit teilnehmen. Die Veranstaltungen gelten als schulische Veranstaltungen zur Beruflichen Orientierung. Die Schulleitungen aller Schulen und auch die Ersatzschulen werden gebeten, die schulorganisatorischen Voraussetzungen zu schaffen, dass entsprechende Veranstaltungen stattfinden und die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können. Veranstaltungsformate für Lehrkräfte und Eltern werden ebenfalls unterstützt.



Von Donnerstag, 18. bis Sonntag, 21. Juli, öffnet die Muthesius Kunsthochschule in Kiel ihre Türen zur Jahresausstellung „Einblick / Ausblick“. Auf 10.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche zeigen Studierende ihre Arbeiten aus Kunst und Design, während auf dem Campus ein kulturelles Programm mit Theater- und Filmvorführungen, Installationen, Konzerten, DJ-Sets und Mitmachaktionen für die ganze Familie veranstaltet wird. Bei freiem Eintritt können Besucherinnen und Besucher vier Tage lang Einblicke in das künstlerische Schaffen von Studierenden der Freien Kunst, Kunst auf Lehramt an Gymnasien, des Kommunikations- und Industriedesigns sowie der Raumstrategien erhalten, die während des

Semesters nicht möglich sind. Weitere Infos zu Programm und Standorten gibt es online: www.einblickausblick.de

Wettbewerb der Gedenkstätten

Die Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten (BGSH) schreibt zum dritten Mal einen Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler und Jugendliche aus. Im Mittelpunkt steht dabei die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Eingereicht werden können alle Formen der individuellen Auseinandersetzung mit dem Thema von sachlich-dokumentarischen Arbeiten

Geld für Ganztag

Die Förderrichtlinie zum Investitionsprogramm Ganztag ist veröffentlicht und in Kraft. Ab dem 1. Juli 2024 können die Schulträger das Antragsformular auf der Homepage der IB.SH – die das Programm im Land umsetzen wird – abrufen. Ab dem 1. September können sie dann die Anträge bei der IB.SH einreichen. Dieses zweistufige Verfahren zielt darauf ab, dass Schulträger, die mehr Zeit für die Vorbereitung der Antragsunterlagen benötigen, diese Zeit erhalten und ihnen hieraus kein Nachteil bei der Antragsstellung erwächst. Das Programmvolumen beläuft sich insgesamt auf bis zu 196 Millionen Euro und wird durch Bundes- und Landesmittel gespeist. Da-

bei stellt das Land über die notwendige Kofinanzierung der Bundesmittel hinaus weitere 52,5 Millionen Euro zusätzlich für den Ganztagsausbau zur Verfügung. Im Rahmen des Investitionsprogramms können die Schulträger Fördermittel für den Neubau, Umbau, die Erweiterung und/oder Sanierung von Gebäuden (einschließlich der energetischen Sanierung), für Ausstattungsinvestitionen (z. B. Mobiliar, Spiel- und Sportgeräte) und für investive Begleit- und Folgemaßnahmen erhalten, soweit diese in einem unmittelbaren und notwendigen Zusammenhang mit den Investitionsmaßnahmen stehen (z. B. Planungsleistungen, Statikberechnungen etc.).



bis zu künstlerischen Ausdrucksformen. Es werden drei Preise in Höhe von jeweils 500 Euro vergeben. Die Einsendefrist endet am 31. März 2025. Bis dahin sollen die Beiträge möglichst in digitaler Fassung in der Geschäftsstelle der Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten eingereicht werden.

► KONTAKT

E-Mail: info@gedenkstaetten-sh.de
[www.gedenkstaetten-sh.de/
gedenkstaetten](http://www.gedenkstaetten-sh.de/gedenkstaetten)



Kurs Bildungsgerechtigkeit: Mehr Mittel für 135 PerspektivSchulen

Aus dem schleswig-holsteinischen PerspektivSchul-Programm wird „PerspektivSchule Kurs 2034. Das Startchancen-Programm in SH“. Über einen Zeitraum von zehn Jahren bis 2034 erhalten 135 Schulen in Schleswig-Holstein jährlich zusätzliche Fördermittel. Basis für die Auswahl der Schulen war ein neu erstellter Sozialindex. Mit dabei sind Grundschulen, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und AV-SH- beziehungsweise BIK-DaZ-Lerngruppen.

Das erweiterte PerspektivSchule-Programm beginnt mit dem kommenden Schuljahr 2024/25. Bildungsministerin Karin Prien: „Uns ist in Schleswig-Holstein ein sehr guter Transferprozess gelungen. Wir setzen unser landeseigenes Programm „PerspektivSchule“ fort und setzen zugleich das bundesweite Startchancen-Programm um. Alles unter der Überschrift „PerspektivSchule Kurs 2034 - Das Startchancen-Programm in SH“. Es geht weiterhin um Schule, es geht um Bildungsgerechtigkeit und es geht um Zukunftschancen unserer Kinder und Jugendlichen.“ Als konkrete

Ziele nannte sie, die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Mindeststandards nicht erreichen, in zehn Jahren zu halbieren. Auch solle die Schulabbrecherquote reduziert und der Übergang Schule/Beruf deutlich verbessert werden. „Denn wir wollen und können es uns als Gesellschaft nicht leisten, dass wir einen derart hohen Prozentsatz an Schülerinnen und Schülern nicht mit den Kompetenzen ausstatten, die nötig sind, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen“, ergänzte sie jüngst bei der Auftaktveranstaltung für „PerspektivSchule Kurs 2034“ in Kiel.

Auswahl der Schulen

Zu den 135 Schulen zählen die bisherigen 63 Schulen des PerspektivSchul-Programmes (2019-2024) sowie die sieben „Schule Macht Stark“-Schulen (auslaufendes Bundesprogramm). Hinzu kommen 65 weitere Schulen, die auf Basis eines neuen Sozialindex ausgewählt wurden, den die Ruhr Universität Bochum im Auftrag des Bildungsministeriums erstellt hat. Dieser Sozialindex basiert auf den folgenden vier Faktoren:

- Kinder- und Jugendarmut (Sozialraumindikator auf Basis der räum-

lichen Dichte der SGB II-Quote der Minderjährigen)

- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit vorwiegend nichtdeutscher Familiensprache
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit eigenem Zuzug aus dem Ausland
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in den Bereichen Lernen, Sprache sowie emotionale und soziale Entwicklung (LSE) im Zusammenhang mit Kinder- und Jugendarmut

In Relation zur Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler in Schleswig-Holstein nehmen 13 Prozent aller Schülerinnen und Schüler aus Grundschulen, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen am Programm teil. „Damit übertreffen wir das vom Bund vorgegebene Ziel, mit dem Programm 10 Prozent aller Schülerinnen und Schüler des Landes zu erreichen“, so Bildungsministerin Prien.

Finanzen

Das Startchancen-Programm ist mit jährlich zwei Milliarden Euro von Bund und den Ländern ausgestattet. 66 Millionen Euro – davon 33 Millionen des Landes Schleswig-Holstein – fließen in das Programm „PerspektivSchule Kurs 2024“. Die Mittel verteilen sich

auf drei Säulen „Infrastruktur/Ausstattung“ sowie „Chancenbudget“ und „Multiprofessionelles Personal“. Den Schulträgern und den teilnehmenden Schulen stehen damit über zehn Jahre Finanzmittel für Schulbau, Ausstattung, Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie für zusätzliches Personal und zur Qualifizierung von Schulleitungen und Lehrkräften zur Verfügung.

- Säule I: „Infrastruktur/Ausstattung“: Aufenthaltsqualität in der Schule verbessern, z. B. durch einen Beratungsraum mit Teeküche
- Säule II: „Chancenbudget“: Programme für Schülerinnen und Schüler (z. B. Klassenrat), Qualifizierung und Beratung für Lehrkräfte (z. B. Fortbildung zu „Jeder Schultag zählt“) sowie eine Verbesserung des Unterstützungssystems (Projekt „Jeder Schultag zählt“ mit Ganztagssteam umsetzen)
- Säule III: „Multiprofessionelles Personal“: unterstützendes Personal (z. B. Schulsozialarbeit)

Umsetzung an den Schulen

Die Veränderung beginnt in jeder der 135 Schulen. Und es gibt kein Patentrezept. Bildungsministerin Prien: „Die Schulleitungen beeinflussen den Weg zum Ziel. Sie geben ihrer Schule ein Leitbild, entwickeln ihr Schulpro-



gramm weiter und fokussieren angesichts des Kernziels des Programms die Unterrichtsentwicklung, die Persönlichkeitsförderung und Berufsorientierung an der Schule.“ Die Entscheidungen werden datenbasiert getroffen: auf Basis des Datenblattes der Schule und weiteren Angeboten wie einem neu in Entwicklung befindlichen „Schulfeedback“ und der Umsetzung des „Schülerfeedbacks“ durch das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH). Ministerin Prien: „Die Leitplanken für die Arbeit der Schulen sind Bildungs- und Chancengerechtigkeit, anspruchsvolle Leistungen aller Schülerinnen und Schüler und das Wohlbefinden aller in Schule. In das Wirkungsdreieck dieser drei strategischen Eckpfeiler müssen sich alle Maßnahmen der Schulen einordnen lassen.“

Die Schulen erhalten in diesem Prozess durch viele Seiten Unterstützung: durch das IQSH, durch das LeadershipLab.SH und die Wübben-Stiftung, die sich bereits im Landesprogramm engagiert hat. Multiplikatoren sind auch die 63 bisherigen Perspektiv-Schulen, die ihre Erfahrungen in Netzwerken weitergeben.

Die Angebote im Überblick:

1. LeadershipLab.SH in Zusammenarbeit mit der Wübben-Stiftung: Fortbildungsangebote für Schulleitungen und Schulaufsicht.
2. Regionale Bildungsgemeinschaften: Sie sind ein Element der Regionalisierung und sollen die Zusammenarbeit von Schulleitung, Schulaufsicht und Schulträger unterstützen.
3. Coaching-Angebote für Schulleitungen
4. Schulentwicklungsnetzwerke zu bestimmten Themen (ab dem 2. Programmjahr)

► WEITERE INFORMATIONEN

www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/P/perspektivschulen/perspektivschulen.html

„Das war super für uns“

Ein Gefühl von Aufbruch verbindet die Schulleitungen, als sie erstmals als „PerspektivSchule Kurs 2024“ miteinander ins Gespräch kommen. Darunter sind jene, die von ihren Erfahrungen aus dem ersten Programm berichten, und ein sehr viel größerer Teil, der zuhört und Erwartungen formuliert.

Schulleiterin Dagmar Drumm von der Gemeinschaftsschule Boostedt weiß erst seit wenigen Wochen, dass ihre Schule in das Programm aufgenommen wird. Sie spricht vielen der Anwesenden aus dem Herzen, wenn sie sagt „Erst hatte ich wirklich großen Respekt, aber jetzt freue ich mich sehr! Ich glaube fest daran, dass das Programm unseren Schülerinnen und Schülern sehr zugute kommen wird.“

Schulleiter Holger Raatz von der Bürgerschule Husum ist begeistert von den vergangenen PerspektivSchul-Jahren:

„Das war super für uns“, vor allem wegen der so möglichen Doppelsteckungen im Stundenplan und der neu eingerichteten pädagogischen Insel. Für die kommenden Jahre wünscht er sich im Besonderen den Austausch mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen über das Lösen struktureller Probleme und die allgemeine Verbesserung der Unterrichtsqualität.

Andreas Pawellek leitet die Gemeinschaftsschule Husum Nord und betont die Beschleunigung, die der Schulentwicklungsprozess durch das Startchancenprogramm erfahren würde: „Wir wollen Schulentwicklung nicht mehr betreiben als Reaktion, sondern wir versuchen, mit ihr vor die Welle zu kommen. Die finanziellen Ressourcen ermöglichen uns, jetzt Dinge sofort umzusetzen, für die wir sonst zehn Jahre gebraucht hätten.“

Mehr Daten für eine bessere Qualität

„Datengestützte Qualitätsentwicklung“ – das ist die zentrale Überschrift für das Schuljahr 2024/25, das am 1. August beginnt. Es ist zugleich der Titel des neuen Rahmenkonzepts für die Schulen, das alljährlich zum Schuljahresbeginn vorgelegt wird. Während in den vergangenen Jahren konkrete operative Handlungsanweisungen im Zusammenhang mit den Herausforderungen der Pandemie das Rahmenkonzept bestimmten, so stehen in diesem – mittlerweile fünften – Rahmenkonzept strategische und bildungspolitische Zielsetzungen im Vordergrund. Und der Fokus liegt dabei auf der konsequenten Arbeit mit Daten - der datengestützten Schulentwicklung.

Aktuell steht die Einführung des Vorhabens „Experimentierklausel“ im Fokus. Das Schuljahr 2024/25 soll genutzt werden, um diesen Prozess weiterzuführen und noch stärker mit der datengestützten Schul- und Unterrichtsentwicklung zu verbinden. Die im Rahmen der Experimentierklausel auf den Weg gebrachten Vorhaben der Schulen werden weiterentwickelt und durch weitere Schwerpunkte ergänzt.

Die systematische Nutzung von Daten durch Schulen sowie die damit zusammenhängenden Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung sollen stärker vereinheitlicht und die Arbeit der einzelnen Handlungsebenen auf eine gemeinsame Basis gestellt werden. Die Schulen können einerseits zur Umsetzung mehr Freiräume nutzen, wie im Rahmen der Experimentierklausel. Andererseits besteht eine neue Verbindlichkeit durch die obligatorische Bilanzierung der Wirksamkeit ihres Handelns und ein konsequentes abgestimmtes Vorgehen. Die Wirksamkeit muss dabei immer an der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler bemessen werden.

Fünf Ziele

Im Rahmenkonzept werden fünf prioritäre Ziele beschrieben sowie die Akteurinnen und Akteure und ihre jeweilige Rolle in der datengestützten Qualitätsentwicklung definiert. Diese Ziele sind deutlich aus zahlreichen wissenschaftlichen Befunden abzu-

leiten – etwa aus den IQB-Bildungstrends, PISA, IGLU und TIMSS sowie den Bildungsberichten des Bundes und des Landes. Außerdem werden im Rahmenkonzept die Maßnahmen der Landesregierung dargestellt, mit denen die Schulen beim Erreichen der Ziele unterstützt werden. Die Schulen müssen die prioritären Ziele in schul-eigene Ziele überführen.

1. Sicherung basaler Kompetenzen und Erreichung der Mindeststandards
2. Sicherstellen des Erreichens der Abschlüsse an Gemeinschaftsschulen
3. Sicherung des Leistungsniveaus an Gymnasien
4. Frühzeitige und verlässliche Diagnostik sonderpädagogischer Förderbedarf
5. Sicherung des beruflichen Einstiegs für Geflüchtete und DaZ-Schülerinnen und -Schüler

Zielvereinbarungen

Zielvereinbarungen stehen im Mittelpunkt datengestützter Qualitätsentwicklung. Die darin formulierten schuleigenen Ziele orientieren sich an den im Rahmenkonzept genannten prioritären Zielen. Ziele sollen auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bezogen sein und über mehrere Jahre konstant bleiben.

Die Ziele werden aus schulischen Daten abgeleitet und in der Schulkonferenz gemeinsam beschlossen. Da die Ausgangssituation für jede Schule eine andere ist, treffen Schulaufsichten und Schulleitungen Zielvereinbarungen. An den allgemeinbildenden Schulen werden hierfür die seit dem Schuljahr 2023/24 ausgeweiteten und verbindlichen Datenblatt-Gespräche geführt. In diesen mindestens einmal jährlich stattfindenden Datenblatt-Gesprächen werden in jedem Schuljahr die Zielerreichung gemeinsam bilanziert und weitere Maßnahmen vereinbart. Für die berufsbildenden Schulen wird derzeit ein vergleichbarer Prozess erarbeitet.

Neue Verbindlichkeit

- Um die Lernausgangslagen beim Übergang aus der Elementarstufe

frühzeitig zu erkennen und den Unterricht darauf auszurichten, soll ab dem Schuljahr 2025/26 der Lernstand in Jahrgangsstufe 1 erhoben werden.

- Um Leistungsrückstände aus der Grundschule frühzeitig zu erkennen und aufzuholen, soll ab dem Schuljahr 2024/25 der Lernstand in der Jahrgangsstufe 5 erhoben werden.
- Das Schülerfeedback wird standardisiert. Jede Schule trifft verbindliche Absprachen für ein systematisches und anonymisiertes Schülerfeedback. Jede Lehrkraft holt mindestens einmal im Schuljahr eine Rückmeldung zum eigenen Unterricht ein.
- Das Datenblatt wird auch an den Gymnasien eingeführt. So werden künftig alle allgemeinbildenden Schulen einmal jährlich mit der Schulaufsicht ein gemeinsames Gespräch zur Zielvereinbarung und Bilanzierung führen.
- Ab dem Schuljahr 2025/26 werden die schulinternen Fachcurricula in Mathematik und Deutsch veröffentlicht. Die weiteren Schulfächer folgen in den kommenden Jahren mit der Veröffentlichung der weiteren Fachanforderungen.

Schülerfeedback

Ein wichtiger Teil der Qualitätsentwicklung an Schulen ist eine etablierte Feedback-Kultur. Dazu gehört auch der Dialog von Lehrkräften und Schulleitungen mit Schülerinnen und Schülern. Hierfür ist das Schülerfeedback ein Ausgangspunkt.

Mit dem Schülerfeedback holen sich Lehrkräfte regelmäßig eine Rückmeldung ein, tauschen sich mit ihrer Lerngruppe darüber aus und lassen die Erkenntnisse in die Unterrichtsgestaltung eingehen. Dadurch kann Unterricht im Sinne einer datengestützten Entwicklung noch besser auf das Lernen abgestimmt und die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler gesteigert werden.

Da das Schülerfeedback somit ein weiteres Instrument darstellt, um Schülerleistungen zu fördern, wird die Durchführung eines systematischen

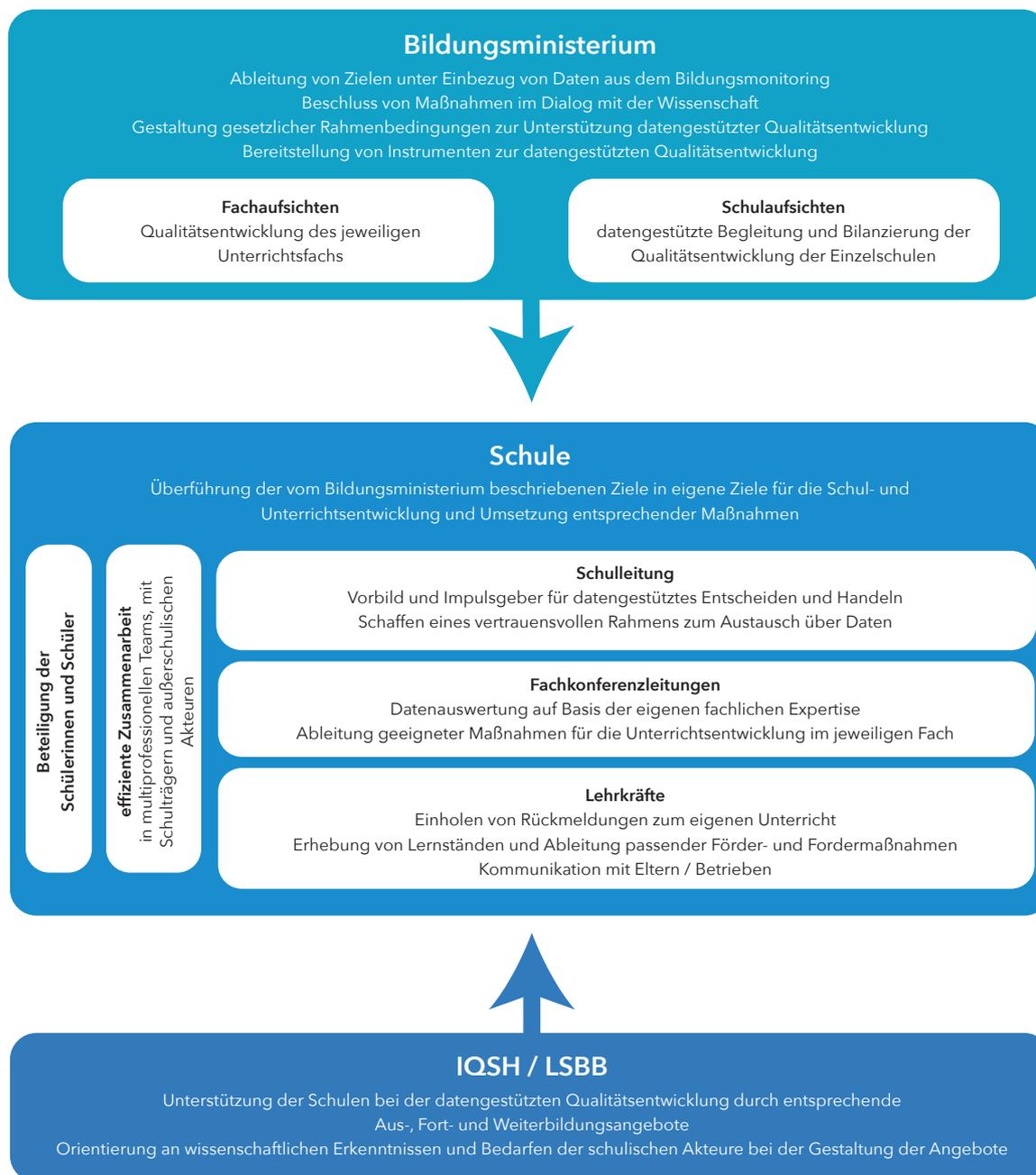


Abbildung 2: Rollen und Verantwortlichkeiten für die datengestützte Qualitätsentwicklung auf den verschiedenen Akteursebenen des Bildungssystems.

Schülerfeedbacks ab dem kommenden Schuljahr für alle Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen verbindlich.

Befragungen sind hierbei nur der erste Schritt. Aus dem darauffolgenden Auswertungsgespräch zwischen Feedbacknehmenden und Feedbackgebenden werden Konsequenzen und konkrete Maßnahmen abgeleitet. Auch der Austausch in der Fach- und Schulkonferenz trägt dazu bei, wichtige Impulse für die weitere Unterrichts- und Schulentwicklung zu erhalten.

Das IQSH bietet Unterstützung beim Schülerfeedback. So stellt es über

die Online-Plattform LeOniE.SH Erhebungs- und Auswertungsinstrumente zur Verfügung und bietet Leitfäden zur Vorbereitung, Organisation und Auswertung von Schülerfeedback an. An den berufsbildenden Schulen ist bereits ein Schülerfeedback auf der Grundlage der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) obligatorisch.

Schulentwicklungstage

Das System Schule mit allen Beteiligten benötigt in Abständen Zeit und Raum, um Prozesse der Schulentwicklung zu betrachten, zu planen, voranzutreiben und auch zu evaluieren.

Aus diesem Grund erhalten Schulen ab dem Schuljahr 2024/25 die Möglichkeit, drei Schulentwicklungstage durchzuführen. Dadurch erhält die einzelne Schule Raum für die inhaltliche Gestaltung der Schulentwicklungstage, so dass diese sowohl der Qualitätsentwicklung von Schule, aber auch der Fortbildung von Lehrkräften gleichermaßen dienlich sein können. Als bestehendes Instrument der Schulentwicklung werden die Ergebnisse der Schulentwicklungstage im Rahmen der Betrachtung der Schulentwicklungsprozesse der jeweiligen Schule Bestandteil der Zielvereinbarungsgespräche mit der Schulaufsicht werden.



Gutes Zeugnis für die Oberstufe

Das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation in Frankfurt hat der Oberstufe an den schleswig-holsteinischen Gymnasien und Gemeinschaftsschulen ein gutes Zeugnis ausgestellt. In seiner Untersuchung wurde eine hohe Akzeptanz für die 2020 vorgenommenen Änderungen an der Profileroberstufe verzeichnet. Bildungsministerin Karin Prien sagte dazu: „Das Ergebnis der Evaluation zeigt, dass wir in Schleswig-Holstein bei der Gestaltung des Weges zum Abitur und zur Fachhochschulreife auf dem richtigen Weg sind. Wir haben mit der Neufassung der Oberstufen- und Abiturprüfungsverordnung bereits frühzeitig umgesetzt, was auf Länderebene erst zwei Jahre später vereinbart wurde.“

Jetzt werden die Erkenntnisse der Evaluation und weitere Rückmeldungen aus den Schulen in einem Diskussionspapier zusammengetragen. Am 12. Oktober findet eine Fachtagung statt, auf der die Ergebnisse der Studie mit allen Beteiligten beraten werden sollen.

Seit 2021 in Kraft

Die Oberstufenverordnung für die Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe wurde im Oktober 2020 verkündet und ist seit dem Schuljahr 2021/22 in Kraft. Der erste Jahrgang absolviert in diesem Jahr das Abitur. Ziel der Oberstufe ist unter anderem eine bessere Vertiefung und Vergleichbarkeit. Zu den Kernmaßnahmen gehört die Niveaudifferenzierung in den Kernfächern (Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen) und die

Einführung einer 5. Wochenstunde in den Fächern auf erhöhtem Niveau sowie die Verankerung des Profilseminars (als Raum für Interdisziplinarität und Projektarbeit, auch experimenteller Art).

Grundsätzlich hohe Zustimmung

Zentrale Frage der Evaluation war, wie die Neuerungen von den Schulen aufgenommen und umgesetzt wurden und welche Herausforderungen sich dadurch ergaben. Das zentrale Element der Oberstufe – die Niveaudifferenzierung in den Kernfächern – hat Zustimmungswerte von 94 Prozent bekommen und 78 Prozent der Schulleitungen sind der Ansicht, dass eine individuellere Förderung möglich ist. Die Abkehr von den starren Fächerverbänden der Vorregelung eröffnet den Schulen mehr Gestaltungsmöglichkeiten, mehr Raum für Innovationen und eine individuellere Unterstützung der Schülerinnen und Schüler. Zudem sind die Auswirkungen auf das Leistungsniveau und die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler von Schulleitungen und Lehrkräften im Wesentlichen positiv bewertet worden.

Positiv beurteilt wurde auch das neu eingerichtete Profilsseminar, das zu mehr als 80 Prozent als Bereicherung eingeschätzt wurde. Auch das Seminar zur Beruflichen Orientierung stößt auf breite Zustimmung an Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe. Das ist ein sehr positiver Befund und zeigt, dass hier offensichtlich einen Bedarf erfüllt wurde.

Kritik an langen Schultagen

Gleichwohl zeigt die Evaluation auch Herausforderungen der Profileroberstufe und wo noch Unterstützungsbedarf besteht. So ergab die Studie, dass die Niveaudifferenzierung bei der Stundenplanung, der Kurseinrichtung und der Personalplanung eine große Herausforderung für die Unterrichtsplanung an den Schulen darstellt. Die daraus resultierenden längeren Schultage hätten zudem negative Auswirkungen für die Schülerinnen und Schüler, wurde in der Befragung kritisiert. Die Frage, wo Entlastungen vorgenommen werden können, gehört daher auch zu den Themen im kommenden Diskussionsprozess.

Zur Umsetzung der Niveaudifferenzierung wünschten sich viele Lehrkräfte mehr Orientierung, Informationen und auch Fortbildungsangebote insbesondere zur Ausrichtung der Leistungsanforderungen. Häufiger kritisiert wurden die Zwei-Wege-Kurse (fünfstündige Kernfachkurse, in denen in drei Wochenstunden beide Anforderungsniveaus unterrichtet werden). Obwohl das Land hier zusätzliche Lehrerwochenstunden bereitgestellt hat, kam nur ein Drittel der befragten Lehrkräfte zu dem Schluss, dass die Arbeit im Zwei-Wege-Kurs gut umsetzbar ist.

Hintergrund

Das Bildungsministerium hatte das DIPF damit beauftragt, durch Befragung von Schulleitungen und Lehrkräften die Umsetzung der „neuen“ Oberstufe wissenschaftlich zu begleiten. Diese Evaluation wurde unter der Bezeichnung NEOS-Studie von Dr. Marko Neumann und Markus Rinck erstellt. Im 2. Halbjahr des Schuljahres 2022/23, als die „neue Oberstufe“ bis Q1 hochgewachsen war und die Kernmaßnahmen der Reform in den Schulen erstmals umgesetzt wurden, hat das DIPF Online-Fragebögen an die Schulleitungen der 99 Gymnasien und 44 Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe verschickt. 75 Prozent haben darauf geantwortet. Außerdem wurden Lehrkräfte befragt, die im damaligen Q1-Jahrgang ein Kernfach unterrichteten, und an zwei Gymnasien und zwei Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe wurden vertiefende Interviews geführt.

Das zweite Paket: Basale Kompetenzen stärken

Mit mehr verbindlicher Lesezeit stärken die Grundschulen die Lesekompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler. Was unter der Überschrift „Leseband.SH“ seit diesem Schuljahr an ausgewählten Pilotschulen läuft, soll jetzt ausgeweitet werden. Das ist eine

zentrale Maßnahme im zweiten Paket des Handlungsplanes „Basale Kompetenzen“, den Bildungsministerin Karin Prien im Juni vorgestellt hat. Sie baut auf den Erfahrungen auf, die bisher mit dieser systematischen Leseförderung nach wissenschaftlich anerkannten

Methoden gesammelt worden sind. Und geht einen Schritt weiter: „Wir werden die Erhöhung der Lesezeit verbindlich an allen Schulen einfordern. Denn wir wissen, wie wichtig eine verbindliche Lesezeit ist“, betonte Bildungsministerin Karin Prien.

für alle Schulen verpflichtend. Um die mathematischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu stärken, werden gut ausgebildete und motivierte Mathematik-Lehrkräfte gebraucht. Deshalb sei, so die Ministerin, das Lernzentrum Mathematik an der CAU Kiel eingerichtet worden. Mithilfe von Unterstützungsangeboten für Studierende des Faches Mathematik und durch ein bedarfsorientiertes Coaching in der Studieneingangsphase sollen Studienabbrüche deutlich verringert werden und Lehrkräfte auf dem Weg zu einem erfolgreichen Berufseinstieg als Mathematikpädagogen unterstützt werden.

Ministerin Prien: „Unser Ziel ist es, die basalen Kompetenzen mit wirkungsvollen und verbindlichen Maßnahmen zu fördern und die Trendwende beim Erreichen der Mindeststandards einzuleiten. Das ist zugleich ein Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit.“ Auch zunehmende Digitalisierung der Welt entbinde nicht von dem Erfordernis basaler Kompetenzen. „Nur wer Sprache präzise einsetzen kann, schreibt gute Prompts für ChatGPT und nur wer ein mathematisches Grundverständnis in der Schule entwickelt hat, kann sich auf den Weg machen, den Klimawandel zu stoppen“, nannte die Ministerin zwei eindruckliche Beispiele.

Methoden gesammelt worden sind. Und geht einen Schritt weiter: „Wir werden die Erhöhung der Lesezeit verbindlich an allen Schulen einfordern. Denn wir wissen, wie wichtig eine verbindliche Lesezeit ist“, betonte Bildungsministerin Karin Prien.

Der Fokus liegt auch im zweiten Paket – das erste wurde im Juli 2023 veröffentlicht – auf dem Lesen, der Rechtschreibung und den mathematischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. In der Rechtschreibung wird ab dem kommenden Schuljahr 2024/25 die Nutzung des Rechtschreib-Grundwortschatzes

II. Paket - Lesen stärken

Mehr Lesezeit

- Systematische Leseförderung im Rahmen einer verbindlichen Lesezeit an allen Schulen

Leseband.SH

- Ausweitung des Leseband.SH-Angebots auf alle Grundschulen und auf die Jahrgänge 5 und 6 unter Einbezug der wissenschaftlichen Leitung im Schuljahr 2024/25
- Unterstützende Handreichung zur systematischen Leseförderung
- Fortbildungen für die Lehrkräfte

Leseförderung

- Das Bücherkoffer-Programm fördert die Sprachentwicklung und die Lesekompetenz durch den Einsatz mehrsprachiger Bücher
- Ziel des neuen Leseformat „SH.liest“ ist es, die Aufmerksamkeit auf Bücher zu richten, die Lesefreude zu wecken und das Interesse an Literatur zu stärken.
- Stärkung außerschulischer ehrenamtlicher Leseförderung durch das MBWFK

II. Paket - Mathematik stärken

Studium (1. Phase der Lehrkräftebildung)

- Einführung des Lernzentrums Mathematik an der CAU als Unterstützungsangebote für Studierende bereits im Lehramtsstudium
- Einführung des Grundschulpfads Mathematik an der EUF – explizite Ausweisung zweier Studienpfade- Grundschule und SEK I

Fortbildungsoffensive

- Ausweitung der Fortbildungsoffensive „basale Kompetenzen in der Primarstufe“, ausführliche Info-Mails zur Unterstützung der Lehrkräfte im Mathematikunterricht zu Diagnose, Lernmaterialien und Fördermaßnahmen sowie Einrichtung von Sprechstunden für die Lehrkräfte
- Implementierung des Programms QuaMath an bisher 38 Schulen inklusive Lehrkräfte-Qualifizierung mit Vernetzung in den beteiligten Regionen

Mathematik-Tool

- Pilotierung des Förderprogramms „Mathezeit“ an Schulen aus dem Kreis Schleswig-Flensburg und der kreisfreien Stadt Flensburg mit Evaluation

II. Paket - Rechtschreibung verbessern

Rechtschreib-Grundwortschatz

- Verbindliche Nutzung des Rechtschreib-Grundwortschatzes ab Schuljahr 2024/25 zur Erlangung und Stärkung der Rechtschreibsicherheit der Schülerinnen und Schüler.
- Umfangreiche Fortbildungsoffensive ab Mai 2024 für Lehrkräfte seitens des IQSH zu einem fundierten und an den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ausgerichteten Rechtschreibunterricht

Handreichung für den Rechtschreibunterricht

- Bereitstellung einer umfassenden Handreichung für die Lehrkräfte, die Praxishinweise und Fachwissen zur Arbeit im Rechtschreibunterricht der Primarstufe und den Jahrgängen 5 und 6 enthält

Was ist zu tun gegen Schulabsentismus?



Bildungsministerin Karin Prien überreichte den Förderbescheid an Prof. Marie-Christine Vierbuchen und Prof. Heinrich Ricking.

Das seit 2022 gültige „Konzept zum Schulabsentismus“ wird jetzt evaluiert. Das Land Schleswig-Holstein fördert das Forschungsprojekt mit rund 691.000 Euro, denn es ist ein zentrales Anliegen, die Quote von Absentismus und Schulabbruch zu reduzieren.

Schulische Bildung ist die Voraussetzung dafür, dass Menschen selbstbestimmt leben können, beruflichen und damit auch wirtschaftlichen Erfolg haben und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Hinzu kommen die Herausforderungen einer modernen Informationsgesellschaft, die ebenfalls eine fundierte Schulbildung erforderlich machen. Schulabsentismus – das dauerhafte Fernbleiben vom Schulunterricht – ist ein Problem, das nicht nur die Entwicklungsperspektiven des einzelnen Kindes oder Jugendlichen gefährdet, sondern auch Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben hat. Nicht zuletzt die Nachwirkungen aus der Pandemie haben sichtbar gemacht, welche zentrale Rolle Schule als Ort des Lernens und sozialen Lebens für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hat.

Das Land Schleswig-Holstein hat 2022 ein „Konzept zum Absentismus“ aufgelegt, das auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und funktionierenden Praxismodellen aus verschiedenen Regionen des Landes basiert. Es dient seither den Schulen im Land als Orientierungsrahmen im Umgang mit Schulabsentismus. Begleitend soll die

wissenschaftliche Untersuchung nun die unterschiedlichen Formen genauer erfassen sowie Maßnahmen zur Vermeidung von Absentismus oder zur Wiedereingliederung in den Schulalltag untersuchen.

Mit dem Projekt beauftragt wurde Prof. Heinrich Ricking von der Universität Leipzig. Ein zentrales Anliegen seiner Forschung ist es, die schulische Teilhabe und Partizipation von Menschen mit Beeinträchtigungen zu fördern und Absentismus oder Drop-out entgegenzuwirken. Zu den Schwerpunkten seiner Forschung zählen die Konzeption, Implementation und Evaluation von Lösungsansätzen zur Realisierung einer qualitativ hochwertigen, fachlichen Förderung sowie eines für alle Lernenden wirksam gestalteten Unterrichts. Ricking setzt das Vorhaben in Kooperation mit Prof. Marie-Christine Vierbuchen von der Europa-Universität Flensburg um. Vierbuchen ist seit September 2021 Professorin für ‚Sonderpädagogik des Lernens‘ an der Europa-Universität Flensburg, am Institut für Sonderpädagogik und seit 2023 Mitglied des Direktoriums des ZeBUSS – Zentrum für Bildungs-, Unterrichts, Schul- und Sozialisationsforschung der Europa-Universität Flensburg.

Fünf Module

Nach den Worten von Prof. Ricking „brauchen wir eine größere Datenbasis über die Gründe für Schulaversion und Ursachen für Schulabsentismus

und Schulabbruch“. Noch gebe es in Deutschland zudem zu wenig Erkenntnisse über wirksame Interventionen oder zur Unterscheidung von illegitimen und legitimen Fernbleiben vom Unterricht.

Das Forschungsvorhaben gliedert sich in fünf Module und ist über einen Zeitraum von drei Jahren angelegt. Zunächst sollen Ende dieses Jahres die ersten Befragungen an Schulen stattfinden und bereits vorhandene Daten gesammelt werden. Neben der quantitativen Analyse liegt ein Schwerpunkt des Vorhabens auf der qualitativen Analyse. Dazu werden neben den an Schule tätigen Personen – Lehrkräfte, Schulleitungen sowie pädagogisches Personal – auch Eltern sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Zudem sind Fallanalysen geplant unter besonderer Beachtung der regionalen Umstände. Erfolgreiche Verfahren und Methoden sollen wissenschaftlich untersucht werden, um zu erfahren, wie „die Haltekraft von Schulen gestärkt werden kann“, so Ricking, der zugleich betont: „Im Mittelpunkt all unserer Untersuchungen steht immer das Kind in seinem Umfeld.“

Schleswig-Holstein plant den Aufbau und die Weiterentwicklung von Präventionsketten für Kinder ab der Geburt bis zum Übergang in den Beruf. Dies soll mit einem Modellvorhaben unterstützt werden, das ab 2025 bis 2027 umgesetzt werden soll. Ziel ist es, die Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen zu erhöhen und die Folgen von Kinderarmut zu verringern. Die vielfältigen Angebote und Leistungen aus den Bereichen Jugend/Soziales, Gesundheit und Bildung sollen zusammengeführt und auf ihre Wirkung hin überprüft und weiterentwickelt werden. Grundlage für das Projekt ist ein jetzt veröffentlichtes Landeskonzept „Kommunale Präventionsketten in Schleswig-Holstein – Aufwachsen gemeinsam verantworten“.



Ernestinenschule Lübeck ist „Schule des Jahres Schleswig-Holstein 2024“



Freude bei den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern der Lübecker Ernestinenschule: Sie ist die „Schule des Jahres Schleswig-Holstein 2024“. Mit ihrer Vielfalt an Projekten und Innovationsfreudigkeit hat das Gymnasium das Motto des Wettbewerbes „Zukunftskompetenzen entwickeln – auf eine Welt im Wandel vorbereiten“ überzeugend erfüllt. Insgesamt hatten sich 17 Schulen um die Auszeichnung beworben. Über den 2. Platz freute sich die Weingartenschule, eine Grundschule mit Förderzentrum Lernen aus Lauenburg an der Elbe. Die Nordlicht-Schule, Grundschule des Amtes Süderbrarup, erreichte den 3. Platz. Den Sonderpreis des Ministerpräsidenten zum Thema „Inklusion und Vielfalt“ erhielt die Bundesoffene Landesberufsschule für Hörakustiker und Hörakustikerinnen in Lübeck.

Bildungsministerin Karin Prien gehörte zu den ersten Gratulanten: „Die Ernestinenschule fördert die Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler auf ganz besondere Weise. Sie stärkt kritisches Denken und Problemlösen durch ‚Forscher- und Alltagsheldklassen‘, lässt die Jugendlichen erste unternehmerische Erfahrungen in Start-up-Workshops mit der Universität sammeln und etabliert einen „Klimatag“. Herausragend sind die Fehlerkultur, eine offene Diskussions-

kultur und die aktive Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an schulischen Entscheidungsprozessen.“ Beeindruckt habe sie, mit welcher Kreativität und welchem Engagement alle Schulen zu den Zukunftskompetenzen gearbeitet hätten. „Diese Ideen können weit über die eigene Schule wirken und andere ermutigen.“

Gemeinsam mit Dr. Gesa Ramm, Direktorin des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH), und Michael Gülick, Dezernatsleiter für Schuli-

sche Berufliche Bildung im Schleswig-Holsteinischen Institut für Berufliche Bildung (SHIBB), überreichte sie die Preise und Urkunden. „Als Jurymitglied bin ich bei den Schulbesuchen immer wieder von der herausragenden Arbeit und dem Engagement der Lehrkräfte beeindruckt“, sagte Dr. Gesa Ramm. Der Wettbewerb habe gezeigt, dass alle nominierten Schulen sehr gut und auf hohem Niveau an Kompetenzen arbeiten würden, die die Schülerinnen und Schüler auf die Zukunft vorbereiten. „Wir werden jetzt die Preisträgerschulen in unser Hospitationsschulprogramm und auf unserer Internetseite im Fachportal beim Zukunftskompass aufnehmen, damit viele Schulen von den guten Ideen profitieren können“, so Dr. Ramm. Zudem würden die Schulleitungen eingeladen werden, als Mitglied der Jury beim nächsten Durchgang zu wirken.

Der Wettbewerb

Am Wettbewerb „Schule des Jahres“ können Schulen aller Schularten teilnehmen. Das Motto des Schulpreises 2024 lautete „Zukunftskompetenzen entwickeln – auf eine Welt im Wandel vorbereiten“. Schulen stehen vor der großen Herausforderung, Schülerinnen und Schüler so auszubilden, dass sie die veränderten Anforderungen in der Zukunft erfolgreich bewältigen, ihre eigenen Möglichkeiten erkennen und auch ergreifen können. Hierfür sind viele Kompetenzen nötig. Die Jury hat bei der Suche nach dem diesjährigen Schulpreisträger auf die Förderung der vier zentralen Kompetenzen geachtet:

- Kritisches Denken und Problemlösen
- Kreativität und Innovationsfreudigkeit
- Zusammenarbeit und Kommunikation
- Interkulturelle Kompetenz

Zuvor hatten die 17 Schulen folgende Fragen beantwortet:

1. Welche Vorstellungen haben Sie an Ihrer Schule entwickelt, um Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene auf eine Welt im Wandel vorzubereiten?

2. Auf welche Weise fördern Sie an Ihrer Schule das kritische Denken und das Problemlösen bei Ihren Schülerinnen und Schülern?
3. Wie fördert Ihre Schule die Kreativität und Innovationsfreudigkeit der Schülerinnen und Schüler?
4. Wie stellt Ihre Schule die Zusammenarbeit innerhalb der Schulgemeinschaft und mit Externen sowie nachhaltig gute Kommunikationsprozesse sicher?
5. Wie fördert Ihre Schule interkulturelle Kompetenzen?
6. Warum werden an Ihrer Schule Zukunftskompetenzen besonders gut gefördert?

Neun Schulen wurden im Januar 2024 nominiert. An den Schulen folgten jeweils eintägige Schulbesuche. Auf Basis der Bewerbungsunterlagen sowie der Besuche bestimmte die Jury die drei Siegerschulen. Der erste Platz ist mit 10.000 Euro dotiert, der zweite Platz mit 8.000 Euro und der dritte Platz mit 6.000 Euro. Der Sonderpreis des Ministerpräsidenten ist mit 5.000 Euro dotiert.

Mikroplastik an den Küsten der Ostsee



Die Schülerinnen und Schüler des Wahlpflichtkurses bei der Forschungsarbeit.

Wenn Lehrer Marcel Muth von seinem Wahlpflichtkurs in der 10. Jahrgangsstufe am Gymnasium Mühlenberg in Bad Schwartau (Kreis Ostholstein) spricht, gerät er ins Schwärmen. „Es gibt diese Momente in Schule, wo man mit der richtigen Idee zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist und auf die richtigen Menschen trifft.“ Gemeinsam mit seinen Schülerinnen und Schülern hat er in diesem Schuljahr zum Thema „Mikroplastik an den Küsten der Ostsee“ geforscht. Die Projekt-Idee ist in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Physik und Prof. Dr. Martin Koch von der Philipps-Universität Marburg entstanden, an der ein ähnlicher Kurs als citizen science project angeboten worden ist. Unterstützt durch den Förderverein der Schule und die Firma Paul aus Steinau an der Straße konnte das Projekt realisiert werden.

Im ersten Halbjahr hat der Kurs die theoretischen Aspekte des Themas erarbeitet und dargestellt. Dabei ging es beispielsweise um die Quellen und Arten von Mikroplastik beziehungsweise die chemischen Polymere, aus denen die Plastikgegenstände hergestellt werden. Wichtig waren auch die physikalischen Hintergründe zum Thema Licht und Fluoreszenzmikroskopie, die zum Verständnis der später

angewandten Methode nötig waren. Dann hat der Kurs eine wissenschaftliche Methode zur Detektion und Identifizierung der Mikroplastikpartikel gelernt, die aber zunächst an die Möglichkeiten von Schule angepasst werden musste. Eine Herausforderung: „Wir haben nicht nachgelassen und das Projekt schließlich zum Laufen gebracht“, betont Marcel Muth. So haben die Schülerinnen und Schüler die Separatoren selbst gebaut, die Universität Marburg hat bei der Anpassung des Mikroskops unterstützt. Es waren viele Probedurchläufe nötig, bis alles funktionierte.

Schließlich mussten die Forschungsgegenstände beschafft werden: Sedimentproben – und dafür ist Marcel Muth zu den Stränden rund um Fehmarn und an die Strände an der ostholsteinischen Ostseeküste gefahren. Weitere Proben hat er am Ratzeburger See entnommen. Es folgte die Analyse der Proben mithilfe der Separatoren und der Fluoreszenzmikroskopie. Die mikroskopischen Bilder wurden dann mithilfe eines Java-Skripts analysiert, das die Schülerinnen und Schülern selbst programmiert hatten. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und die genutzten Proben wieder an die Strände zurückgebracht.

Im Ergebnis hat der Wahlpflichtkurs Hinweise gefunden, dass Mikroplastik bereits in unterschiedlichen Formen an den Küsten Schleswig-Holsteins zu finden ist. Beispielsweise ließ sich Polyethylenterephthalat (PET) darstellen, Polystyrol (PS) jedoch nicht.

Im Laufe des Projektes seien die 15- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schüler vor einige Schwierigkeiten gestellt worden, auch habe es frustrierende Momente gegeben. Aber die meisten Probleme hätten gelöst werden können, so Marcel Muth. „Mich hat die Ernsthaftigkeit meiner Schülerinnen und Schüler beeindruckt, mit der sie zum Thema ‚Mikroplastik‘ geforscht haben“, lobt er. Und so ist dieser Kurs, den der eine oder andere ‚einfach so‘ aus der Liste der Wahlpflichtkurse gewählt hat, zu viel mehr geworden. „Die Jugendlichen sind sensibler für das Thema ‚Verschmutzung der Küsten und Mikroplastik‘ geworden. Und sie erkennen, dass unsere Ergebnisse über die Schule hinaus wirken können.“

Die Pressestellen der Kreise Ostholstein und Herzogtum-Lauenburg – und auch die Bürgermeisterin aus Bad Schwartau – haben bereits Interesse an den Ergebnissen signalisiert. Am 2. Juli fand zudem eine Messe in der Schule statt, auf der der Wahlpflichtkurs seine Arbeiten zur Mikroplastik vorstellte.

Doch das ist längst nicht der Abschluss der Schülerforschung am Gymnasium Mühlenberg. Im kommenden Schuljahr möchte Marcel Muth das Projekt fortsetzen – in einem neu zusammengesetzten Wahlpflichtkurs. „Es gibt noch viele Fragen, die es zu beantworten gilt. Zum Beispiel: Wie muss die Art und Weise der Probenentnahme vereinheitlicht werden, damit Ergebnisse vergleichbar werden? Die wichtigste Frage ist aber: Wie zuverlässig ist die Methode insgesamt, welche Fehlerquellen lauern hier und wie lassen die sich abstellen?“ Sicher ist aber: Es werden weitere Sedimentproben aus Schleswig-Holstein gebraucht.

Kooperation mit Österreich

Neue Wege in Sachen Entrepreneurship Education (EE): Das schleswig-holsteinische Bildungsministerium hat jetzt eine Kooperation mit dem österreichischen Bildungsministerium geschlossen, damit schleswig-holsteinische Schulen die Lernprogramme und Fortbildungsangebote der in Österreich sehr erfolgreichen Initiative for teaching entrepreneurship (ifte) nutzen können.

Bei Entrepreneurship Education geht es um die Lösung von ökonomischen, aber auch von ökologischen und ge-

sellschaftlichen Fragestellungen. Im Rahmen von Entrepreneurship Education werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, ihre Lebenswelt mit eigenen Ideen zu gestalten. Sie sollen Entrepreneure für eine nachhaltige Gesellschaft und Wirtschaft und ihres eigenen Lebens werden. Entrepreneurship Education ist für jede Schülerin und jeden Schüler eine wichtige Schlüsselkompetenz.

Die Kooperation mit dem österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Bereich der Entrepreneurship Education schafft einen strukturierten Erfahrungsaustausch. Mit dem Landeskonzept Entrepreneurship Education in Schleswig-Holstein und dem Aktionsplan für Entrepreneurship Education für Kinder und junge Erwachsene

in Österreich werden die zwei Regionen stärker vernetzt, da sie Pioniere in dem Bereich im deutschsprachigen Raum sind. Das österreichische Bildungsministerium hat gemeinsam mit der Servicestelle „Jedes Kind stärken“ und „Jugend stärken“ (ifte) ein fachdidaktisches Konzept für die Förderung von Entrepreneurship Education für Kinder und Jugendliche entwickelt und beforscht.

Im Rahmen der Kooperation können nun auch schleswig-holsteinische Schulen die Lernprogramme „Jedes Kind stärken“, „Jugend stärken“, die Youth Start Lernangebote und die Youth Entrepreneurship Week nutzen und erhalten die Möglichkeit, digitale Entrepreneurship Education Angebote wie der Lewi.app und Youthstart.digital anzuwenden. Eine erste gemeinsame Kooperationsveranstaltung mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren hat bereits in Kiel stattgefunden. Die aktuellen Angebote sind auf der Webseite www.wir-unternehmen-was.sh/angebote zu finden. Zeitnah wird es für die Angebote aus Österreich eine spezielle Startseite geben.



Prof. Johannes Lindner vom ifte und Ministerin Karin Prien beim ersten gemeinsamen Kooperationstreffen.

Erfolgsgeschichte Deutsches Sprachdiplom

Deutlich mehr Schülerinnen und Schüler als im Vorjahr haben in diesem Jahr an den Prüfungen zum Deutschen Sprachdiplom (DSD) teilgenommen. Mit 1.122 Teilnehmenden aus allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen ist ein neuer Höchststand erreicht (2023 waren es noch 885) worden. 72 der besten Absolventinnen und Absolventen sind bei der zentralen Diplomfeier im RBZ Technik Kiel ausgezeichnet worden. Glückwünsche kamen auch von Bildungsministerin Karin Prien. „Ich freue mich mit den Schülerinnen und Schülern über ihre beeindruckende Leistung. Sie sind in einer neuen Sprache angekommen und haben damit einen wichtigen Schritt für Ihren Bildungserfolg getan“, sagte sie.

An den DSD-I-Prüfungen an den allgemeinbildenden Schulen können Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I teilnehmen. Die Zielgruppe des DSD-I-PRO an den berufsbilden-

den Schulen sind Schülerinnen und Schüler ab etwa 16 Jahren, die ihre berufsorientierten Deutschkenntnisse nachweisen möchten. In der Regel handelt es sich um Schülerinnen und Schüler aus dem Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ).

DSD-I: An den allgemeinbildenden Schulen haben in diesem Jahr 326 Schülerinnen und Schüler die Prüfung bestanden und das Diplom über B1-Niveau erhalten, weiteren 105 Schülerinnen und Schülern wurde das A2-Sprachniveau bescheinigt. Damit haben rund 88 Prozent der Teilnehmenden mindestens das A2-Sprachniveau nachgewiesen.

DSD-I-Pro: An den berufsbildenden Schulen (DSD-I-Pro) haben 279 Schülerinnen und Schüler die Prüfung bestanden und das Diplom über B1-Niveau erhalten. Weiteren 227 Schülerinnen und Schülern wurde das

A2-Sprachniveau bescheinigt. Damit haben rund 80 Prozent der Teilnehmenden mindestens das A2-Sprachniveau nachgewiesen.

An der Feierstunde in Kiel haben Schülerinnen und Schüler aus 23 Herkunftsnationen teilgenommen, die bei den Prüfungen am besten abgeschnitten haben (mindestens 86 von 96 Punkten). Darunter waren allein 30 Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine, viele aus Syrien, Afghanistan, Iran, Irak und auch Schülerinnen und Schüler aus EU-Ländern wie Italien, Schweden, Polen, Rumänien oder Bulgarien.

Das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (KMK) ist ein Bund-Länder-Projekt, welches eine am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) für Sprachen orientierte, weltweit einheitliche Prüfung mit schulischem Verlauf beinhaltet.

Sie geben alles.
Wir geben alles für Sie:
mit der DBV Kranken-
versicherung.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Besonders als **Lehramtsanwärter:in** leisten Sie täglich viel im stressigen Schulalltag. Wir sichern Sie dabei von Anfang an ab mit den erstklassigen Leistungen der privaten **DBV Krankenversicherung** zur Beihilfe. Und das zu besonders günstigen Aus- bildungskonditionen.

Lassen Sie sich von Ihrem/Ihrer persönlichen Betreuer:in in Ihrer Nähe beraten oder informieren Sie sich unter dbv.de/beihilfe.



Eine Marke der AXA Gruppe

